

Zweiter Bericht der Moorkommission für das Jahr 1891/92

Autor(en): **Früh, J.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **75 (1892)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

X.

Zweiter Bericht der Moorkommission für das Jahr 1891/92.

1. Gegen Ende des letzten Jahres wurden die französische Uebersetzung und der Druck des im Auslande freundlich aufgenommenen Fragenschemas in 300 Exemplaren besorgt. Der Versandt geschah ungefähr nach denselben Grundsätzen wie bei den deutschen Büchlein.
2. Kleinere Moore werden gegenwärtig von ca. 60 Mitarbeitern aufgenommen, die sich auf die Kantone Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Zürich, Zug, Luzern, Bünden, Freiburg und Bern verteilen und mit welchen eine reiche Korrespondenz unterhalten worden ist.
3. Die Moorkommission besuchte in pleno an 18 arbeitsreichen Exkursionstagen grössere Mooregebiete im zürcherischen Oberland, am Katzensee, Gegend von Andelfingen, Nussbaumen, Laachen, bei Wauwil, Rothenthurm, Grosse Moos, Kanton Bern und die Hochmoore von les Ponts, la Brévine, Noiraigue, les Pontins, Dessenberg im Jura. Dadurch war es uns möglich, sowohl im Mittelland als den Voralpen und dem Jura die verschiedenen Typen von Flach-

und Hochmoor und deren Entwicklungs- und Abbaustadien kennen zu lernen, und damit leitende Gesichtspunkte für die ganze Schweiz zu gewinnen.

Unter Vorbehalt einer späteren genauen Verarbeitung unserer reichen Materialien können wir vorläufig folgende Ergebnisse mitteilen:

a. Verlandung und Vermoorung:

- 1) Von Seen. Sie ist nicht so einfach als gewöhnlich angegeben wird und richtet sich im Allgemeinen nach Areal, Tiefe und Bodenbeschaffenheit.
- 2) Von Torfstichen. Nach der Prävalenz der pflanzlichen Ansiedler zeigen sich Differenzen zwischen Mittelland und Voralpen plus Jura, ferner nach dem Grad der Abtorfung, der Verwendung des Abdeckmaterials. In einem und demselben Moorgebiet können mannigfaltige, nicht so leicht erklärbare Verlandungstypen auftreten. In allen Fällen ist die Zahl der vorherrschend beteiligten Pflanzenarten nicht sehr erheblich.
- 3) Die schwingenden Wiesen stehen in engster Beziehung zu den Organisations- und Wachstums-Verhältnissen gewisser Konstituenten.

b. Als primäre Moorbildung trafen wir überall das Flachmoor. Dieses ist in der Regel ein Cariceto-Arundinetum im Mittelland, ein Hypnetum oder Hypneto-Caricetum auf Wasserscheiden, Taltorso von 8—900 m Seehöhe an.

Wo ein Hochmoor vorkommt, ruht es als supraaquatische Formation dem Flachmoor auf; nie haben wir es direkt auf der mineralischen Unterlage getroffen. Bedeutend entwickelt er-

scheint es erst in der voralpinen und jurassischen Zone. Wenn auch überall stark im Abbau begriffen, erscheint es in diesen Gebieten an einzelnen Stellen noch so grandios, typisch und mannigfaltig erhalten, wie im baltischen Seengürtel und in einzelnen Partien — den Sphagnumkolken, Beständen von *Pinus montana* var. *uncinata*, Eriophoreto-Sphagnetum-Bulten, *Betula nana*-Haiden, noch recht hübsch die frühern Zustände unserer Hochmoorgebiete repräsentierend.

Nach 50 Jahren mögen kaum noch klägliche Reste dieser arktischen Landschaften vorhanden sein; sind doch viele Moore seit der eidgenössischen Kartirung verschwunden und es wird nur dem Kenner gelingen, aus Resten das Einst zu rekonstruieren.

So kennen wir — gleichsam fossil — ein anderes Landschaftsbild, das früher für das schweizerische Mittelland ebenso kennzeichnend war wie für das nördliche Deutschland — das Bruchmoor, wesentlich ein *Alnetum*.

c. Bemerkenswert ist, dass es uns bis jetzt nicht gelungen ist, in Torfprofilen eine Aufeinanderfolge von Laub- und Nadelhölzern im Sinne entsprechender Klimaänderungen zu erkennen, wie es für Skandinavien und Dänemark der Fall sein soll.

d. Materialien der Torfmoore.

1) Indem ich von den verschiedenen Torfsorten der Flach- und Hochmoore ganz absehe, möge erwähnt werden, dass wir in Flachmooren, welche die Unterlage voralpiner und jurassischer Hochmoore vorstellen, einen Torf gefunden, welcher ganz an die interglacialen

Kohlen von Uznach und Dürnten erinnert, und dass wir ferner auch bei uns über der Seekreide von Wauwil und Robenhausen den Lebertorf angetroffen, wie er zuerst aus den baltischen Seen bekannt geworden ist. Die Genesis desselben müssen weitere Studien aufzuklären suchen.

2) Dopplerit, Fichtelit und Vivianit wurden in verschiedenen Hochmooren gefunden.

3) Die Zusammensetzung und Bildungsweise der Seekreide scheint komplizierter zu sein als bisher angenommen. Jedenfalls sind dabei nicht bloss Conchylien und direkte Kalkniederschläge beteiligt, sondern auch kalkabsondernde Algen, von denen wir in Grössen von einigen Millimeter bis 5 Centimeter gefunden.

Auch hierüber sind noch viele Studien nötig. Bemerkenswert ist, dass überall so ziemlich dieselben Mollusken in der Seekreide und im Altwasserschlamme angetroffen worden sind.

e. Oekonomische Bedeutung der Moore. Obschon unsere Beobachtungen hierüber schon zu ziemlich sicheren Schlüssen geführt haben dürften, behalten wir uns vor, dieselben noch zu vervollständigen und später einheitlich zu verwerthen.

4. Als nächste Aufgaben der Moorcommission ergeben sich nebst der Verarbeitung der reichen Materialien: Fortsetzung ihrer Exkursionen, um — wenn immer möglich — selbst Einsicht zu nehmen von weiteren grösseren Mooren in den Kantonen Schwyz, Luzern, Bern, Freiburg, Waadt. Spezielle Berücksichtigung verdienen die Talböden der diluvialen Molassetäler; die grossen Altwasserformationen

unserer Hauptflüsse (Rhein, Rhone, Tessin) und die kleinen Moorbildungen auf den höchsten Wasserscheiden und Gehängen nahe der an Seen reichen Schneelinie.

Gerne benütze ich diese Gelegenheit, um auch hier, öffentlich, den herzlichsten Dank auszusprechen allen unsern Mitarbeitern, besonders auch Herrn Oberförster Liechti in Murten, dem wackern Pionier im „Grossen Moor“, mit dessen Meliorationsverhältnissen er uns während zwei Tagen an Ort und Stelle in systematischer Weise bekannt gemacht; herzlichen Dank meinen beiden Herren Kollegen, die, obgleich beruflich stark in Anspruch genommen, unsere gemeinsamen Bestrebungen mit ihren reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Streuwiesen und der Pflanzengeographie in Freundschaft fördern.

Die Jahresrechnung zeigt

An Einnahmen:

Saldo vom Jahr 1890/91	44 Fr. — Cts.	
Kredit pro 1890/91	300 „ — „	344 Fr. — Cts.

An Ausgaben:

Uebersetzung und Druck des französ. Fragen- schemas	213 Fr. — Cts.	
Beiträge an Exkursions- kosten	82 „ 30 „	
Porti u. Portivergütungen	20 „ 95 „	316 „ 25 „

Saldo pro 1892/93 27 Fr. 75 Cts.

Indem wir die Tit. Gesellschaft um einen abermaligen Beitrag von 300 Fr. bitten, zeichnet hochachtungsvoll

Für die Moorkommission:

Dr. J. Früh.

Zürich, 19. August 1892.